



Sind Sie auch ein Topverdiener?

Geld. Die einen verdienen zu viel, die anderen zu wenig – und wo man selbst steht, ist die große Frage. Hier die klare Antwort, wie viel Gehalt Sie eintüten müssen, um in der oberen Liga zu spielen

VON JENNIFER CORAZZA

Geht es ums Gehalt, kommt man schnell ins Grübeln – laut ausgesprochen werden die Gedanken aber nicht. Es sei denn, es geht um den Verdienst der anderen. Kriegt der Kollege mehr oder weniger als ich? Sind 440.000 Euro ein angemessenes Einkommen für einen Radiomoderator? Was verdient der Bundeskanzler oder die AUA-Flugbegleiterin und ist es fair, dass die CEO börsennotierter Unternehmen das 75-fache vom durchschnittlichen Arbeitnehmer in Österreich beziehen?

Fakt ist: Die Neiddebatte lebt. Für den KURIER legt Gehaltsexpertin Martina Ernst die Karten offen auf den Tisch und verrät, wer die Besserverdiener im Land sind. Und, falls Sie nicht darunter sind, wie Sie zu einem werden könnten.

Mit offenen Karten

Zum Einordnen: der Vollverdiener in Österreich bekommt laut aktuellem Stepstone-Gehaltsreport 50.633 Euro brutto pro Jahr, macht rund 2.500 Euro netto im Monat. Das ist der Mittelwert, der besonders hohe oder niedrige Ausreißer ausbalanciert und somit am repräsentativsten ist. Liegen Sie in dieser Gehaltsklasse, ist das prima. „Bekommt man etwa das Median-Einkommen, ist man ein guter Verdiener“, bestätigt Martina Ernst. Doch für einen Spitzenverdiener feh-



„60.000 brutto pro Jahr ist so eine Schwelle, da gehört man zur Oberschicht“

Martina Ernst
SalaryNegotiations

PHOTO: PHOTOFEST/STOCKPHOTO

len da noch ein paar Tausender, weiß die Gehaltsexpertin und verweist dabei auf Berechnungen der OECD und des Momentum Instituts. „Bei allen Definitionen sieht man: Ab 60.000 Euro brutto pro Jahr geht es einem gut“, sagt sie. „Dann gehört man zur Oberschicht.“

Anders ausgedrückt: Verdienen 75 Prozent weniger als man selbst, wäre man subjektiv betrachtet ein Topverdiener, so Ernst. Das deckt sich mit dem Stepstone-Gehaltsreport. Dieser belegt, dass die oberen 25 Prozent in Österreich ein Median-Einkommen von 66.333 Euro brutto pro Jahr haben. Reich ist man deshalb noch nicht –

das fängt bei 100.000 Euro brutto im Jahr an, so Ernst. Laut Statistik Austria würden nur 10 Prozent der Menschen in Österreich über 48.000 Euro netto im Jahr verdienen.

Ist man Geschäftsführer oder Führungskraft in einem großen Konzern, sind 150.000 Euro pro Jahr realistisch, ergänzt der Gehaltsexperte Conrad Pramböck. „Das ist für Leute, die sich anstrengen, Leistung bringen und über 20 Jahre Berufserfahrung haben, machbar.“ Und für jene, die fünf essenzielle Punkte berücksichtigen.

Der Fünf-Punkte-Plan

Eine nüchterne Finanzplanung (1) im Leben wäre die Grundvoraussetzung, um einmal finanziell weit oben anzukommen, sagt Martina Ernst. Blauäugig durch die Karriere gehen, würde oftmals nicht ausreichen, auch wenn Ausnahmen die Regel bestätigen. Weiters: Netzwerke (2) hilft immer, so die Expertin. Denn so trifft man frühzeitig Mentorinnen und Mentoren, die einem zeigen, worauf es im Berufsleben ankommt. Da es im Job auch immer um ein Miteinander gehe, brauche es zusätzlich Empathie (3). Nicht zuletzt auch für die Gehaltsverhandlung (4), in die man sich wohl oder übel begeben wird müssen. Denn „wer nichts fordert, bekommt auch nichts“, mahnt Ernst. Zuletzt könne man die Ausbildung (5) abwägen,

denn „Branchen mit besserem Gehaltsperspektiven gibt es natürlich. Pramböck verweist hier auf die IT, Technik, Finanz sowie den Vertrieb. Allerdings würde die Ausbildung allein kein Top-Gehalt garantieren, sagt Ernst: „Es geht um den Marktwert eines Jobs.“ Dass Akademiker mit einem Drittel mehr Gehalt rechnen können, stimme statistisch. „Tatsächlich aber geht es um die Qualifikationen, die ein Job verlangt“, sagt sie. „Kann ich die auch ohne Studium vorweisen, lässt sich das selbe verdienen.“ Letztlich ist es die Begeisterung für ein

Thema, die aus-schlaggebend ist, sagt Ernst. Engagiert man sich und liefert dem Unternehmen einen Mehrwert, stehen die Chancen gut, dass das entlohnt wird. Ein Beispiel ist Robert Kratky, ganz abgesehen von der aktuellen Gehaltsdiskussion um ihn, so die Expertin. Studiert hat er nicht, stattdessen habe er „mit viel Leidenschaft den Namen Ö3 und Kratky verbunden.“ Der Sender habe durch ihn massiv profitiert, Kratky seinen Marktwert gesteigert. „Er hat sich das selbst verdient, im wahrsten Sinne des Wortes.“

Wie (in)transparent ist Österreich?

Pssst. Dass veröffentlichte Gehaltstabellen für große Aufregung sorgen, überrascht wenig. Denn Gehaltstransparenz ist keine gelebte Kultur in Österreich, erklärt Eva-Maria Burger der Arbeiterkammer Wien. Trotzdem wurde schon etwas getan, um den Kulturwandel voranzutreiben: 2011 wurde im Gleichbehandlungsgesetz eine Maßnahme verabschiedet, die vorschreibt, dass alle Betriebe ab 150 Mitarbeitern Einkommensberichte vorlegen müssen. Die sind aber nicht öffentlich, daher könne man auch nach einer Evaluierung im Jahr 2015 nicht genau sagen, wie sehr Firmen das Gesetz auch leben.

Ab 2026 wird sich das ändern. Ab da ist die EU-Richtlinie zur Entgelttransparenz national umzusetzen. Diese inkludiert u. a. einen Auskunftsanspruch, ob jemand in vergleichbaren Positionen anders entlohnt wird. Außerdem müssen die Berichte an eine Monitoring-Stelle übermittelt werden und nicht nur das Ein-kommen offenlegen, sondern alle weiteren Bezüge wie Boni oder Dienstautos.

PHOTO: PHOTOFEST/STOCKPHOTO

Work Life



VON SANDRA BAIERL

Wir haben es mit einer verhätschelten Generation zu tun, sagt Psychologin und Generationsforscherin Rüdiger Maas. Den Jungen werde der rote Teppich ausgerollt, von ihren Eltern und dann auch im Job. Wer zeitweilig in Watte gepackt, wenn alles immer abgenommen wurde, der tut sich schwer bei der Selbstfindung, beim Selbstständigwerden. Und der kämpft, so wie das Beispiel „Simon“ auf der nächsten Seite, mit den Auflagen, Anforderungen und Strukturen in einem Unternehmen. Arbeiten kann so hart sein.

Aber Arbeiten kann auch sehr erfüllend sein. Dass viele Junge genau das suchen, ist Fakt. Dass sie es sehr oft nicht finden, kommt aus einer Mischung aus

Hineinwachsen

zu hohen Erwartungen – sie wollen alles und das am liebsten in Teilzeit – und an Arbeitsumfeldern, die oft eben nicht für die jüngere Generation maßgeschneidert sind. Wobei: Das Arbeitsumfeld in einem erfolgreichen Unternehmen ist eine gewachsene Struktur, in die man sich als junger Mensch auch einpassen und hineinwachsen muss. Dafür braucht es ein gewisses Durchhaltevermögen, eine Frustrationstoleranz und den Willen, dort etwas zu werden und zu bewegen. Das geht nicht von heute auf morgen – ging es nie –, obwohl Karrieren heute oft viel schneller verlaufen als früher. Diesen Langmut sollten Eltern ihren Kindern, bei aller „Freundschaft“, mitgeben.

sandra.baierl@kurier.at

Sind Sie bereit für eine neue Herausforderung in Istanbul?

Das St. Georgs-Kolleg ist eine österreichische Auslandsschule und sucht für das kommende Schuljahr noch Lehrkräfte für:

- Biologie
- Chemie

Voraussetzungen:

- Belastbarkeit
- Flexibilität
- Teamorientierung
- aufrechtes Dienstverhältnis bei einer Bildungsdirektion

Wir bieten:

- angenehmes Arbeitsklima
- motivierte Schülerinnen und Schüler
- attraktive Auslandszulage
- Wohnkostenzuschuss

Bei Interesse laden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte auf www.weltweitunterrichten.at hoch

Für weitere Informationen melden Sie sich bei:

Direktor Mag. Grabher (germot.grabher@sg.k12.tr) oder
AR Fittner (robert.fittner@bmbwf.gv.at)

Bewerbungsschluss ist der 15. April 2024

